Interview
mit dem Polizisten Jörg Haffer
www.polizei.hessen.de

Seit wann haben Sie Ihren Diensthund?

Meinen aktuellen Diensthund habe ich seit dem 1.4.2011 – der Tag meines 25. Dienstjubiläums übrigens. Er ist ein mittlerweile 8,5 Jahre alter Deutscher Schäferhund und heißt Scotty. Da ein Diensthund mit ca. 9 bis 10 Jahren in Rente geht, habe ich zur Zeit noch einen „Azubi". Das ist der ein halbes Jahr alte Deutsche Schäferhund Nox – anzusehen auch auf **facebook.com/mittelhessen-polizei.** Wenn alles gut läuft, wird Nox Scotty ersetzten und mein neuer Diensthund werden.

Wie funktionieren Zusammenleben & Arbeit?

Scotty ist gut eingewöhnt und auch Nox ist bereits angekommen. Beide schauen schon mal fern mit mir.
Eine kleine Anekdote habe ich auch: Scotty und ich haben mal nach einem Einbruch ein Schwimmbad durchsucht. Den Täter fand Scotty in einem Umkleidungsspind. Aus diesem Grund hat er sich wohl nach erfolgter Suche gedacht, dass er mal „chillen" kann, sprang in das Becken und drehte erst mal eine Runde. Er war kaum aus dem Wasser zu bekommen, da er es sichtlich genossen hat, mal etwas für sich zu tun. Mir wurde dabei auch etwas warm, da nun Hundehaare darin schwammen und ich das dem Bademeister erklären musste. Dieser war glücklicherweise sehr verständnisvoll, da Scotty gute Arbeit geleistet hatte.

Fakt
Die Dienstzeit eines Polizeihundes, der besonders mutig sein muss, beträgt rund acht Jahre.

Polizeihunde im Dienst

Ein Fall für Kommissar Rex

In einer durchschnittlichen Hundenase befinden sich rund 220 Millionen Riechzellen – das sind 215 Millionen mehr als der Mensch hat. Damit ist der treue Vierbeiner wie geschaffen zum Aufspüren von Personen und Gegenständen – und somit ein optimaler Polizist!

Nur Spiel und Spaß?

Angehende Polizeihunde werden im Alter von ein bis drei Jahren gekauft. **Unter 100 Kandidaten eignet sich meist nur einer für den Dienst.** Dieser bekommt einen Polizeihundeführer, bei dem er auch lebt, und absolviert mit ihm eine 60-tägige Grundausbildung. Hier wird das Aufspüren von Beweismitteln und Zielpersonen antrainiert sowie Kommandos erlernt. Für das Auffinden bestimmter Gegenstände macht sich die Polizei das Riechorgan und den Spieltrieb des Tiers zunutze, indem etwa Rauschgift sicher in ein Spielzeug verpackt wird, mit dem sich der Hund austoben darf. So werden Gerüche gezielt mit der Suche nach einer Belohnung verbunden.

Das menschliche Gehör endet bei einer Frequenz von 20 000 Hertz, das eines Hundes bei 40 000.

Andere Düfte wie Sprays können den Ermittler auf vier Pfoten übrigens nicht verwirren: Seine Nase ist in der Lage, jeden Geruch einzeln zu selektieren. Erkennt der Hund einen Straftäter allein durch dessen Duft wieder, hat dieser Umstand vor Gericht die gleiche Beweiskraft wie eine Fotografie des Täters.

Rente für den Hund

Von 123 Hunden gehen jährlich 19 in Rente. In der Regel bleiben sie bei der Familie des Polizeihundeführers, Tierarzt- und Futterkosten trägt der Staat in einigen Bundesländern allerdings nur während der Dienstzeit. In Hessen wird für das Wohl der Spürnasen auch nach Dienstende noch gesorgt – inklusive Übernahme der Tierarztkosten und Rente. **Der Satz liegt bei 50,- Euro pro Monat.**

Fotos: petWALK; Fotolia / Africa Studio

Sechs Rassen sind geeignet

Nicht alle Hunde sind für die Polizei wertvoll. Von über 500 Arten haben sich in den vergangenen Jahren sechs herauskristallisiert: Neben dem **Deutschen und dem Belgischen Schäferhund** ist das der **Riesenschnauzer**, der aufgrund seiner Kraft und Schnelligkeit oft als Schutzhund eingesetzt wird. Dazu kommen der ursprünglich als Hütehund gezüchtete **Rottweiler**, der temperamentvolle **Dobermann** und der **Airedale Terrier**, der wegen seiner Verlässlichkeit vor allem als Wachhund eingesetzt wird.